



Die Referenten Albert Holenstein, Lind Steiner und Stefan Würth sowie Präsident Peter Lippuner (von links).

Bild: Hanspeter Thurnherr

Einblicke in Forscherarbeit

Werdenberg An der HV des Vereins Werdenberger Namenbuch standen drei Referate zur Namensforschung im benachbarten Sarganserland.

Hanspeter Thurnherr
redaktion@wundo.ch

Am Deutschen Seminar der Universität Zürich wird aktuell unter anderem die Namenslandschaft im Sarganserland erforscht. Drei Forscher gaben am Mittwochabend im Restaurant Rössli Einblick in diese Arbeit. Germanist Stefan Würth konnte an konkreten Beispielen vor allem aus Bad Ragaz belegen, dass im Gegensatz zu den meisten Gebieten der Deutschschweiz im Sarganserland im Mittelalter romanisch dominierte, interessanterweise aber vorwiegend bei den Flurnamen. Viele Personennamen und Namen von Burgen waren Deutsch. Eine mögliche Erklärung ist für Würth, dass die Sprache der Besitzer (deutsch) und die Sprache der Bevölkerung (romanisch) nicht deckungsgleich waren. In Vilters-Wangs scheinen sich aber deutsche Namen früher durchge-

setzt zu haben. Romanistin Linda Steiner wies nach, dass im Werdenberg die sprachliche Aufteilung der romanisch geprägten Ortsnamen von Norden (Sennwald) nach Süden (Wartau) steigend ist. Im Sarganserland sei eine solche lineare Aufteilung nicht erkennbar. Vielmehr gebe es mit Bad Ragaz und Walens-tadt-Flums zwei romanische Zentren. Am wenigsten romanisch stellte sie in Mels/Sargans und Quarten fest. An konkreten Beispielen konnte sie den Verdeutschungsprozess altromanischer Namen nachzeichnen. Etwa «v» zu «f» bei Valascha/Falascha, oder «a» zu «o» bei Piz alt/Pizol). Zumeist wurde die Betonung beibehalten.

Die Archivsituation präsentiert sich vielseitig

Wo findet man die Quellen für solche Nachweise? Die Antworten dazu lieferte Historiker Al-

bert Holenstein. Einerseits sind es grundherrschaftliche Dokumente in Archiven von geistlichen Herrschaften: Stiftsarchiv Pfäfers (heute im Stiftsarchiv St. Gallen), Damenstift Schänis als Grundbesitzerin im Weisstantental (heute in der Stiftsbibliothek St. Gallen), Bistumsarchiv Chur (Sargans gehörte bis 1823 zu diesem Bistum). Von 1483 bis ins 18. Jahrhundert war das Sarganserland eine eidgenössische Landvogtei. Deshalb finden sich Dokumente in diversen Staatsarchiven. Dazu kommen Archive lokaler Herrschaftsträger wie das Familienarchiv Good (Staatsarchiv Luzern) oder Familie Tschudi (Gemeindearchiv Flums). Typisch für das Sarganserland, aber auch für Werdenberg und Gaster seien zudem genossenschaftliche Archive von Ortsgemeinden und Alpkorporationen. Weitere Quellen seien Pfarreiarchive, schloss Holenstein.

550 Exemplare verkauft

Werdenberg An der HV sagte Präsident Peter Lippuner im Jahresbericht, dass inzwischen 480 Kompaktausgaben und 74 wissenschaftliche Ausgaben verkauft wurden. Es sei klar, dass sich der Verkauf der über 3000 Exemplare über Jahre hinziehe. Im Vorstand diskutiert wurde, wie die Bücher über die Gemeinden unter die Bevölkerung gebracht werden könnten. In Zukunft wolle der Verein auf die digitale Verbreitung der Inhalte des Namenbuches auf www.wenb.ch setzen. Zuerst müssten Geldmittel gefunden werden. Die Rechnung 2017 schloss mit einem Gewinn von 1365 Franken, was das Vereinsvermögen auf 1670 Franken ansteigen liess. (ht)